

Es sollen nicht immer nur diejenigen reden, deren Meinung schon hinlänglich bekannt ist. Mitmachen sei darum angesagt, denn die Probleme und Herausforderungen, vor denen Luxemburg steht, sind groß. So sehen es jedenfalls die meisten Unternehmer im Land. Sehen es die Bürger genauso? Wo drückt der Schuh?

Begonnen hatte es Ende 2011 mit einer Diskussion von Unternehmern, die sich fragten, wo es mit Luxemburg hin geht. Die Arbeitslosigkeit steigt, das Wirtschaftswachstum, das Luxemburg immer hatte, gibt es nicht mehr, die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist nicht minder alarmierend. Die UEL hatte dann eine Umfrage gestartet, um herauszufinden, was man tun könne, um Luxemburgs Standard zu halten und für die Zukunft gewappnet zu sein. Ist unsere Diagnose die Richtige? fragten sie sich.

Öffentliche Debatte soll angeregt werden

Das Ergebnis der ersten, nicht repräsentativen Umfrage: Ja, viele sehen es genauso, es besteht Handlungsbedarf. Man hatte mit TNS/Ilres dann eine zweite Umfrage gestartet, diesmal repräsentativ, um herauszufinden, wie die Bevölkerung denkt, ob es das Gefühl gibt, das sich etwas ändern muss und in welche Richtung. Auch diesmal: Ja, die Menschen sehen, dass es viele Probleme gibt. Da die Menschen aber nicht nur die Herausforderungen sähen, von denen sie betroffen sind, sondern oft auch Lösungsansätze hätten, sei die Aktion 2030.lu ins Leben gerufen worden, um die Ansichten, Meinungen und Ideen der Menschen zu erfahren, so Marc Wagener, der Leiter des Projekts.

„Wenn es um die Frage der Zukunft des Landes geht, dann ist klar: Die Zukunft betrifft vor allem diejenigen, die heute jung sind. Vor allem - aber nicht nur - die Jugend ist darum aufgerufen, sich zu äußern.“ Wie und was vorgeschlagen würde, bliebe dabei jedem selbst überlassen. So sei gewährleistet, dass die Hürde mitzumachen, sehr gering sei. Alle sind darum aufgerufen, sich am Projekt zu beteiligen, dessen Plattform die Internetseite 2030.lu ist.

Gespannte Erwartung

„Politiker sollen bei diesem Projekt definitiv nicht im Mittelpunkt stehen“, betont der Mitorganisator Patrick Ernzer von der Chambre de Commerce. Auch die Konferenzen, die man abhält und bei denen sich jeder einbringen kann, sollen keine VIP-Veranstaltungen werden. „Wir bieten einen Rahmen, stellen die Prioritäten vor - aber was dabei herauskommt, was



P. Ernzer und Marc Wagener sind gespannt, was das Resultat sein wird

Foto: Vanessa Baunach

den Leuten wirklich wichtig ist, wird sich dann erst herausstellen“. Das Gefühl, dass Änderungen notwendig seien und sich das Land in einer Phase des Stillstands befinde, sei sehr groß, erklärt Wagener auf die Frage, warum ein solches Projekt notwendig sei. „Die Politik reagiert immer nur auf die Analysen, die vorliegen. Mit dem Projekt, bei dem die Leute die Probleme, die sie sehen und ihre Lösungen, die sie dafür haben, werden wir das Rad sicher nicht neu erfinden, aber wir werden die Prioritäten der Bürger erfahren. Übrigens nicht nur der, sondern auch der Zugewanderten und der Grenzgänger, denn schließlich sind auch sie ein Teil dieses Landes.“ Die Leute seien gut informiert, besser als mancher glaube.

Mit diesem Projekt wolle man darum auch die Zivilgesellschaft stärken: „Je mehr mitmachen, umso weniger kann das Resultat von der Politik ignoriert werden.“ Die Reaktion der Politik auf das Projekt ist bislang zurückhaltend, „aber gespannt.“ Insgesamt es jedoch weitgehend begrüßt.

Die Organisatoren des Projekts sind also selber gespannt, welche Entwicklung das ganze nehmen und was das Ergebnis sein wird, gleichwohl rechnet man mit einem interessanten Austausch, zumal das Projekt auch ein Beitrag gegen Politikverdrossenheit sei. Nicht andere diskutieren über die Köpfe der Betroffenen hinweg, sondern die Leute selbst sollen das hier tun. „Denn Meinung zählt nicht nur an Wahltagen.“ Die Macher von 2030.lu publizieren die Beiträge, steuern den Diskurs aber nicht, „weder in die eine noch die andere Richtung“. Es sei auch überhaupt nicht das Anliegen, mit dieser Zukunftsplattform die Patronatsmeinung zu propagieren. Der Erfolg des Projekts hänge daher vom Mitmachen ab. „Die Grabenkämpfe können nachher weitergeführt werden“, so Ernzer augenzwinkernd.

Mit der Konferenz im Forum Geeseknäppchen am 20. März fällt der Startschuss des Projekts. Drei weitere Workshops sollen dann am 20. April, 11. Mai und 15. Juni folgen. ●

2030.LU
AMBITION POUR LE FUTUR